

Harmloses Phytobiotikum?

Hans-Jakob Riedtmann-Klee^a, Martin Hagen^b

^a Facharzt für Chirurgie FMH, speziell für Allgemein- und Unfall- und Viszeralchirurgie, Horgen

^b Facharzt für Innere Medizin FMH, speziell für Hämatologie und Onkologie, Horgen

Hintergrund

Ein 41-jähriger Mann tritt regulär zu einer laparoskopischen Hernienoperation ins Spital ein. Wie bei der «same day surgery» üblich, wird die präoperative Untersuchung vom Hausarzt durchgeführt. Diese zeigt als einzige Auffälligkeit eine INR von 1,3 (einem Spontan-Quick von 51% entsprechend).

Die Ergänzung der Anamnese ergibt keinerlei Hinweise auf Lebererkrankungen; der Mann ernährt sich ausgewogen und nimmt anamnestisch keine Medikamente zu sich. Erst dem hämatologischen Konsiliarius gibt der Patient schliesslich an, wegen wiederholter Atemwegsinfekte einige Tage zuvor auf Empfehlung eines Arbeitskollegen ein Präparat mit dem Namen UMCKALOABO[®] eingenommen zu haben.

Nach dem Absetzen der Selbstmedikation normalisiert sich der INR innert weniger Tage (Tag 2: 1,08 – Quick 83%; Tag 3: 1,01 – Quick 94%).

Kommentar

UMCKALOABO[®] ist ein in der Schweiz nicht zugelassenes, in Deutschland (und wie in unserem Fall übers Internet) hingegen rezeptfrei erhältliches Phytobiotikum.

Dieses wird wegen seiner angeblich bakterio-statischen und immunmodulierenden Eigenschaften bei Atemwegsinfekten als Alternative zu Antibiotika angeboten und als «sehr gut verträglich» und «daher für alle Erwachsenen und Kinder ab einem Jahr geeignet» angepriesen [1].


Bei dem Medikament handelt es sich um einen alkoholischen Auszug (12 Vol.-%) aus den Wurzeln der südafrikanischen Geranienart *Pelargonium sidoides* DC (Abb. 1 ) . Diese Pflanze enthält Cumarine in unterschiedlicher Menge, welche, wie in unserem Fall, selbst beim Gesunden die Synthese der Gerinnungsfaktoren hemmen können. Dass es sich bei der Einnahme dieses «Arzneimittels» nicht um ein vernachlässigbares Phänomen handelt, zeigen die Umsatzzahlen: Das Prä-



Abbildung 1

Blüte der Geranienart *Pelargonium sidoides* DC.

parat wurde bereits im Jahr 2003 über vier Millionen Mal verkauft, was der Herstellerfirma einen Umsatz von 55 Millionen Euro bescherte [2] – Tendenz steigend.

Entgegen anderslautenden Beteuerungen des Herstellers haben verschiedene Studien den Nutzen des Präparates nicht belegen können, hingegen sind unter UMCKALOABO[®] neben Blutungskomplikationen auch Leberschädigungen beschrieben worden [3].

Zusammenfassend empfehlen wir aufgrund der obigen Erfahrung, Patienten mit unklaren Gerinnungsstörungen spezifisch nach dem Gebrauch von Phytobiotika zu befragen und oral Antikoagulierten dringend von UMCKALOABO[®] abzuraten.

Korrespondenz:

Dr. med. H.-J. Riedtmann-Klee

Facharzt für Chirurgie FMH

Seestrasse 54

CH-8810 Horgen

hans.j.riedtmann@hin.ch

Literatur

1 www.umckaloabo.de/umckaloabo/findex.php.

2 Quacksalberei. Was ist dran an UMCKALOABO? *arznei-telegramm*. 2003;34(3):28–9.

3 Netzwerk aktuell. *Pelargonium* (UMCKALOABO) hepato-toxisch? *arznei-telegramm*. 2006;37(4):41–2.